

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

15.) Der Citronen-Baum.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

wir uns nicht wieder zu finden wissen, und sind denen Hühnlein gleich, die ins Berg oder Garn gerathen sind, und nicht fort können. Was plage ich mich denn selbst mit meinen eigenen Gedanken? Was mache ich mir selbst Unruhe, und bilde mir ein, daß ich wolle Trauben lesen von den Dornen, oder Trost und Hülfe haben von Schwermuth und Sorgen? Mein liebster Gott und Vatter! du weißt, daß es ein Stück ist von der Erb-Sünde, daß wir uns oft selbst zu versorgen, zu regieren, und auszuwickeln vermeynen, verzeihe mir aus Gnaden, daß ich mich manchesmahl in meinen Gedanken so vertieffe, daß ich an deine väterliche Vorsorge, Liebe und Treue nicht gedanke: Sollt ich dergleichen mehr thun, mein Vatter, so gib mir durch dein Wort und Geisteinen Wink, daß ich mich besinne, meine Sorgen fahren lasse, und all meine Anliegen auf dich werfe. Ich will beten und arbeiten, du magst sorgen!

(a) Illud. Ps. 119, v. 113. Die Fladder-Geister, Belge reddunt: De quade Rancken, cum not. of: de door malk anderen loopende Gedachten, - Het Hebreusch Wort beteekent eygentlickst Rancken of tacken, die met wenigthe in eenen Bom door malk anderen loopen.

15.) Der Citronen-Baum.

Gott hold ward in eines vornehmen Mannes Lust-Garten ein junger Citronen-Baum gezeiget, der etliche meist vollkommene und reife, etliche aber noch kleine unzeitige Früchte trug, was

woben berichtet ward, daß dieser Baum in den warmen Ländern, Spanien, Welsch-Land, woselbst er seine vollkommene Grösse und Stärke hat, in stetiger Arbeit, also zu reden, dem Menschen zu dienen, erfunden werde, massen man denn zu einer Zeit reife Früchte, halbgewachsene Aepfel, und Blumen, an ihm finde; Er antwortete: Ich will euch etwas von unsern gemeinen Aepfel- und Birn-Bäumen sagen, das ihr vielleicht bishero an ihnen nicht wahrgenommen; Indem sie im Frühling ausschlagen, und von der Natur mit Laub, Blumen und Früchten mählich gezieret werden, so könnet ihr an ihnen schon zugleich mit sehen und finden, die Laub- und Trageknospen, damit sie sich das künftige Jahr beliebt und ansehnlich machen wollen, welche auch im Herbst, wenn die andern Blätter abfallen, als eine Hoffnung des folgenden Sommers bleiben, und von erfahrenen Gärtnern können erkannt und unterschieden werden, daraus abzunehmen ist, daß, wenn unsere Bäume, nicht durch des Winters strenge Kälte eingehalten und verhindert, sie also fort wieder ausschlagen, und des Jahrs zweymahl tragen würden. Lasset uns aber von diesen leblosen Geschöpfen unsere Pflicht lernen: Die Natur stehet in immerwährender Würckung, und nachdem sie einmahl einem Befehl und Segen von ihrem allgewaltigen Schöpfer empfangt

pfanz

pfangen, dem Menschen zu dienen, so läßt
 sie nimmer nach, sondern wüthet, treibet,
 grünet, blühet, fruchtet, so viel sie immer kan;
 Warum thun wir nicht dergleichen, welche
 Gott nicht allein geschaffen und gepflanzt,
 sondern auch mit dem Blute und Geiste seines
 liebsten Sohnes befeuchtet hat, daß wir solten
 ihm und unserm Nächsten die Früchte der Lie-
 be und Dankbarkeit bringen? Gewiß in denen
 rechtschaffenen Pflanzen des Herrn, findet
 sich eine immer wüthende, treibende, drin-
 gende Kraft, wie der Apostel mit seinen merk-
 würdigen Redens-Arten bedeutet, wann er
 sagt: Welche der Geist Gottes treibt, die
 sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14. Die Lie-
 be Christi dringet uns 2 Corinth. 5, 14. Wann
 sie ein Werk der Liebe vollbracht, und eine
 Frucht der Gerechtigkeit, zur Ehre Gottes,
 und zum Dienst des Nächsten, abgestattet, so
 blühen sie schon wieder im Geiste, und sind
 auf mehrere bedacht; Man findet sie weder
 Sommer noch Winter ohne gute Früchte, oder
 doch nicht ohne Blumen, Blätter und Frucht-
 Knospen, das ist ohne heilige, herzliche Be-
 gierde, und gutem Vorsatz Gottes Ehre zu
 befördern, und denen Menschen besserlich zu
 seyn: Sie sind der Göttlichen Natur theil-
 haftig worden, 2 Petr. 1, 4. und haben Christi
 Geist und Sinn. Röm. 8, 9. 1 Corinth. 2, 16.
 Was aber Gottes und Christi Sinn sey, machet
 er

er kund mit denen nachdenklichen Worten: Mein Vatter wirket bißher, und ich wirke auch, Joh. 5, 17. Deren Meynung ist, ob wohl mein himmlischer Vatter von den Werken der Schöpfung ruhet, so wirket er doch immerdar, in der Erhaltung, und Regierung aller Dinge, er versorget, ernähret, und unterhält alles, solche Natur hab ich auch, ich muß immer zu thun haben, ich muß immer lehren, trösten, helfen, gesund machen, speisen, und Gutes thun, solche Natur, solchen Sinn hat er auf seine Gläubigen vererbet und fortgepflanzt, ihnen ist nicht wohl, wann sie nicht immer Gelegenheit haben Gutes zu thun, sie freuen sich mehr, wann sie andern mögen dienen, als wenn ihnen gedienet wird, wann sie des Morgens sich mit ihrem Gott besprachet, und sich seiner Gnaden in Christo versichert haben, so ist ihr herzlichster Wunsch, daß sie möchten stracks veranlasset werden, dem Nächsten zu dienen, einen Betrübten zu trösten, einen Zweiffelmüthigen zu rathen, einen Irrenden zu bekehren, einen Schwachen zu erquickern, einen Hungrigen zu speisen, und so fortan. Lasset uns nun hiebey eine Prüfung anstellen, ob wir wahrhaftig solchen Sinn und Art Christi an uns haben? Ach mein HErr Jesu, ohne dich können wir nichts thun! Bleibe du in mir, und ich in dir! Joh. 15, 5. so wirds mir an solcher Kraft und Frucht nicht fehlen!

Pp

16.) Der